

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Verlags-Office:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Office:
Riesa.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 50.

Donnerstag, 1. März 1900, Abends.

58. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Abonnementspreise sind in den Expeditionen in Riesa 7/8 Reichs oder durch andere Stellen bei 1 Mark 50 Pf., bei Abnahme am Schalter der Reichl. Postanstalt 1 Mark 25 Pf., durch den Besteller bei 1 Mark 50 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Anzeigen-Preise sind in der Nummer bei Vertheilung 1/2 des gewöhnlichen Preises.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Druckerei: Riesaer Druckerei. — Druck des Anzeigers: Hermann Schuler in Riesa.

Sonnabend, den 3. März 1900,

Vorm. 10 Uhr,

kommen im Versteigerungstakt hier 1 Fok Rotwein, sowie ca. 34 Meter Hosenstoff gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 24. Februar 1900.

Der Ger.-Boll. beim Rgl. Amtsger.
Sct. Eibem.

den 19. März 1900, Vormittags 11 Uhr
vor dem Königl. Amtsgerichte hierorts anberaumt.
Riesa, den 1. März 1900.

Aktuar Säger,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Versteigerung.

Sonnabend, den 3. März 1900, Vormittags 11 Uhr, kommen in Seerhausen 2 Cäse und 2 Büchsen Gopfen, sowie 55 Centner Malz meistbietend gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Versteigerungsort: Gasthof Seerhausen.

Dtschp, den 28. Februar 1900.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgerichte.
Kt. Richter.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Cigarrenhändlers Carl August Stephan in Riesa ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Aufruf!

Zum Gedächtnis an den großen Schöpfer des Deutschen Reichs: sollen auf Höhen des Deutschen Vaterlandes

mächtige Feuerträger

errichtet werden. Als das Sinnbild der Einheit Deutschlands soll das gleiche Zeichen durch Beihülfe aller Volkstheile entstehen.

Wie im ganzen Reich, so regt sich auch in Sachsen allerorten ein freudiges Schaffen. Solchem Beginnen darf auch unsere Gegend nicht gleichgültig gegenüberstehen.

Wohlan! Richten auch wir uns, unterem Bismarck, noch bevor das Jahrhundert zu Ende geht, einen Denkstein zu errichten, der davon Zeugnis ablegen soll, daß die deutschen Männer auch unseres Vaterlandes in unergänglicher Verehrung an ihm hängen! Laßt uns auf der Weidauer Höhe, der größten Erhebung in unserer Gegend, eine große

Bismarcksäule

errichten!

An alle Einwohner unserer Stadt, an unsere Nachbargemeinden und ihre Bewohner richten wir die herzlichste Bitte um kräftige Unterstützung und Förderung unseres Planes und um Gaben für unsere Bismarcksäule.

Riesa, den 28. Oktober 1899.

Stadtverordneter Schüke, Bürgermeister Voeters.

Sammelstellen: Filiale der Credit-Anstalt für Industrie und Handel, Anton Meise, Carl Müller jr. Rechtsanwält Dr. Meude, Expedition des „Rieser Tageblatt“, Expedition des Rieser Vote, Stadtkasse, Guisbefitzer Wilhelm Schlag in Weiba.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 1. März 1900.

Mit der Beendigung der Streiks in unseren heimischen Kohlenrevieren hat die Kohlenzufuhr wieder ein Maß erreicht, welches auch für unseren sächsischen Staatsbahnbetrieb jede Gefahr einer Betriebsstörung ausschließt. Es werden daher die seit 19. Februar zwecks Kohlenersparnis geübten Zugbeschränkungen schon vom nächsten Sonnabend, den 3. März, ab gänzlich wieder aufgehoben. Von diesem Tage ab verkehren danach sämmtliche der Personenbeförderung dienenden Züge wieder nach dem seit 1. Oktober v. J. gültigen Fahrplane.

Bei einem auf hiesigem Bahnhof beschäftigten Mädchen zeigten sich gestern Nachmittag Geistesstörungen, so daß dasselbe in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Der Zustand der Bedauernswürthen verschlechterte sich indes weiter und heute Vormittag entwich dieselbe in einem unbewachten Augenblick durch ein Dachfenster auf das Dach und schwebte dort in gefährlicher Höhe abwärts. Glücklicherweise gelang es dem entschlossenen Vorgehen zweier Bureaubeamten, das Mädchen wieder in

Sicherheit zu bringen. Der Vorgang war in höchsten Grade aufregend.

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen dürfte die Hochfluth der Elbe diesmal einen Stand von 490 erreichen.

Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat Februar 1209 Einzahlungen im Betrage von 108 203 M. 15 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 719 Rückzahlungen im Betrage von 95 751 M. 14 Pf. Neue Einlagebücher wurden 184 Stück ausgestellt. Kassirt wurden 184 Bücher. Die Gesamt-Einnahme betrug 115 218 M. 3 Pf. und die Gesamt-Ausgabe 112 115 M. 77 Pf.

Der G. G. verhandelte das R. Landgericht Dresden gegen die im Jahre 1853 geborene Handarbeiterin Johanne Ernestine Beilig geb. Schuster wegen Diebstahls. Am 1. Dezember wurde die D. aus der Strafanstalt Boigtberg entlassen, woselbst sie eine ihr zu diktrirte Gefängnißstrafe von 1 Monat verbüßt hatte und am 2. Dezember gingen die Diebereien wieder los. Sie stahl Hurlanden und von einem Wäschetrockentuch eine Tischdecke und ein Inlett. Gelegentlich eines Besuchs bei einer guten Bekannten stahl sie derselben eine Mädel von der Komode weg. Unter schwindelhaften Angaben versuchte sie von einem Wäckermeister einen Sträußelkuchen und mehrere Brodchen zu erlangen. Unter Annahme mildernder Umstände erkannte der Gerichtshof auf 1 Jahr 9 Monate Gefängniß und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Wie verlautet, nimmt das Offenwerk nächsten Montag den Betrieb in vollem Umfange wieder auf.

Vorgestern Abend kurz nach 9 Uhr ist auf der Linie Leipzig-Dresden in dem Einschnitte kurz vor Bahnhof Dtschp die Böschung ins Rutschende gekommen und hat dadurch das eine der Geleise unfahrbar gemacht. Der Zugverkehr zwischen Dtschp und Dahlen ist zwar aufrecht erhalten worden, einige Verspätungen waren aber nicht zu vermeiden. Mit dem zweekmäßigen Betriebe hoffte man gestern in den Mittagsstunden wieder beginnen zu können.

Wie bereits mitgeteilt, verhandelte das Dresdner Schwurgericht gestern gegen den Gärtnereibesitzer und vormaligen Gemeindevorstand in Röderau, Ernst Eduard Deberitz wegen Verbrechen im Amte, Urkundenfälschung und Unterschlagung. Deberitz ist bisher völlig unbescholten, er hat sich bisher lächlig und redlich durchs Leben zu schlagen gewußt. Seine Familie, die sich eines guten Rufes erfreut, steht mackellos da. 4 Jahre nachdem Deberitz in Röderau war, wurde er durch Gemeindevorstandsbeschluß zum Gemeindevorstand bei einem Anfangsgehalt von 400 M., der sich später auf 500 erhöhte, gewählt. Als Stabsbeamter erhielt er für Röderau einen Gehalt von 180 M., während er für zwei andere Ortsteile gleichfalls eine Auszahlung erhielt. Der Beschuldigte behauptet, das Land, das er von seinem Vorgesetzten gekauft habe, sei nicht so erträglich gewesen wie dieser es ihm angepriesen hätte. Die Schulden häuften sich immer mehr und mehr, so daß er mit seinen Gläubigern in Konflikt gerathen, die sich veranlaßt sahen gegen ihn Klagen zu werben. Die Vermögensverhältnisse wurden immer schlechter, der Gerichtsvollzieher ging sehr oft im Hause des Beschuldigten ein und aus und ist es sehr nahe an der Zwangsversteigerung gewesen. Am 10. Oktober 1899 ist wider D., der sich schon damals in Untersuchungshaft befand, das Konkursverfahren eröffnet worden. In seiner Eigenschaft als Gemeindevorstand hatte D. die Gemeindefasse und die Feuerkasse zu verwalten. Anfang des vorigen Jahres machte der Schiffseigner Arnold aus Moritz bei Riesa für eine Versicherung an die Gemeinde seine Forderung von 700 M. geltend. Um nun die Forderung zu

beden, sollte eine Anleihe von 2000 M. vom Landwirtschaftlichen Spar- und Vorschußverein für Großenhain und Umgegend e. B. mit beschränkter Haftung entnommen werden und wurde D. mit der Hebung der Summe beauftragt. Am 12. Oktober 1899 fuhr D. nach Großenhain, hob die Summe bestehend in 10 Hundertmarkscheinen und 2 Fünfhundertmarkscheinen, welche er in einem Couvert verwahrt und in seine Brusttasche steckte. D. fuhr nach Dresden um daselbst Geschäfte abzuwickeln. In der Markthalle will D. zu seinem Entsetzen den Verlust des Geldes gemerkt haben. Statt nun den Verlust seiner vorgesetzten Behörde, der Rgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, zu melden und dem Gemeinderath dies zu unterbreiten, verschleierte D. das, was für ihn sehr verhängnisvoll wurde und trug die Summe in das Einnahmencbuch ein, so daß es den Anschein gewann, als hätte D. die Summe in die Gemeindefasse abgeführt. Seiner Frau und seiner Familie hat D. auch nichts gesagt, was dem Gerichtshof sehr auffällig erscheint. Wegen anderer Unregelmäßigkeiten erschien am 3. Dezember v. J. behördliche Revision, die die Bücher, Belege, Kassen usw. mit Beschlag besetzte. Zur Zeit der That soll D. einen Wechsel über 250 M. bezahlte und 600 M. zur Abwehr einer Forderung gezahlt haben. Bei der Revision stellte sich das Verbrechen im Amte heraus, was D. vor die Geschworenen geführt hat. Im Herbst 1897 und Herbst 1898 sollte D. für den Gemeindevorstand Dr. R. 162 M. und 154 M. bezahlen, statt dies zu thun behielt er das Geld für sich, trug es aber als Ausgabe in das Ausgabenbuch ein. Um nun die Prüfungskommission, die jedes Jahr die Rechnung prüfte, zu täuschen, unterschrieb er die Rechnung unbefugt mit dem Namen des Arztes, so daß es den Anschein gewann, als habe D. die Rechnungen richtig und rechtzeitig bezahlt. Die Unterschriften sind sehr täuschend, so daß die Fälschung nicht entdeckt wurde. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage wegen Unterschlagung der 2000 M., bejahten aber die Unterschlagung und Urkundenfälschung der Rechnung, sowie die Frage nach mildernden Umständen, worauf der Gerichtshof das gestern bekannt gegebene Urtheil fällte. Während nahm D. das Urtheil an und unterwarf sich sofort der Strafe, die er in der Landesanstalt Hoheneck abzusitzen hat.

Der März, in den wir nun eingetreten sind, ist der Monat, in dem die Natur aus dem Winterschlaf erwacht. Ein Mitteln und Schlitteln, ein Regen und Ringen geht über die Landstriche der gemäßigten Zone des nördlichen Erdtheils. Die große Schlacht um die Herrschaft wird geschlagen, und der siegende Frühling jagt mit den wärmenden Sonnenstrahlen und den lauwendenden Winden den Eisemann hinüber nach der jüdischen Erdhälfte, wo der Herbst ihm Vorposten wird. Nach der weihnachtlichen Winter-Sonnenwende die Tag- und Nacht-Gleiche des Frühlings am 21. März! Dann wird der Tag länger, und in fürchtbaren Stürmen gleichen sich die fliehenden Frostlätze aus mit den aufsteigenden warmen Luftschichten. Die Äquinoxtialstürme sind die elementaren Kaufbolde der Atmosphäre; in ihnen braust die „wilde Jagd“ durch die Wälder, um ihre willkürlichen warnte der Prophet den herrlichen Julius Cäsar vor den Jden des März. Donnernd bersten die Eisschollen, polternd und drohnend schweben sie dem Meere zu. Und hoch oben in den Alpen durchschüttelt der Föhn die ungeheuren Massen des Schnees und läßt die Schneeballen von den Firnen rollen, die im Falle riesenhaft anwachsen, bis die ungeheuren Lawinen herabkommen sind, unter deren Sturz weithin der Boden erschüttert. Die Quellbäche durchbrechen ihre Eisdede das weite Ackerland atmet durch Risse und Spalten die

Frühling ein, und die Winterzeit legt ihre Krone...
...
Der 22. März wurde als der festliche Siegestag begangen, an dem den Lichtgottheiten geopfert wurde. Ausgelassene Freude herrschte in den Gauen, daß die Mächte des Lebens und des Lichtes über das Reich des Todes und der Finsternis triumphieren durften. Vom Bengez, d. i. Längere werden, hat diese Zeit den Namen Bengez erhalten. Auch für den Bauer war der März von maßgebender Tragweite. Das stürmische Gefolge des Winterkönigs mußte an den Frühling die Herrschaft abtreten haben, wenn nicht trübe Ahnungen in der Seele des Landmannes aufsteigen sollten.

Vom Landtag. Die Erste Kammer trat gestern Mittag zu ihrer 34. Plenarsitzung zusammen. Zu Beginn der Sitzung widmete der Präsident Wirk. Geh. Rath Dr. Graf v. Kömmerig dem verstorbenen Kammerer und Oberceremonienmeister v. Meisch einen herzlichen Nachruf, worauf dann in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten wurde. Die Kammer sprach dabei zunächst auf Antrag der 3. Deputation, Berichterstatter Rittergutsbesitzer v. Oppel-Jöschau, die vom Landtagsausschusse zur Verwaltung der Staatsschulden auf die Jahre 1896 und 1897 abgelegten Rechnungen richtig. Aus den Nachweisungen war u. A. zu ersehen, daß die Staatsschulden am Schlusse 1896 716 993 900 Mark betragen und am Schlusse 1897 auf 752 464 950 Mark gestiegen waren. Weiter ließ das Haus auf Antrag der 4. Deputation, deren Bericht Graf von Rex-Jehisa und Rittergutsbesitzer Wächter-Rödnig erstatteten, die Petitionen des R. A. Stiller in Reichen und Genossen betreffend die Einziehung eines Begeh, des Privatmannes Heinrich Diez in Leipzig betreffend die Erhebung von Kirchenanlagen und des Steinbruchpächters Eduard Mübner in Ammelshain und Genossen um Aufhebung des Verbotes der Verwendung von Gullin als Sprengmittel in Steinbrüchen auf sich beruhen. Schließlich erklärte die Kammer noch auf Grund des § 23 der Landtagsordnung für unzulässig die Petition des Alfred Schwerdfeger in Dresden, eine Prozeßsache betreffend, die des Gustav Jausche in Grimma um miethweise Ueberlassung eines Bahnhofsunterhauses, die um Aufbesserung der Pension der Lehrers-Wittwen und die der Vereinigung deutscher Hebammen in Berlin um reichsgesetzliche Regelung des Hebammenwesens etc.

Döbeln, 28. Februar. Der Gesamtvorstand des Sächsischen Schuhmacher-Zunftsverbandes hielt am vorigen Sonntag Nachmittag hier eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, den 11. Verbandstag am 29. und 30. Juli in Reichen abzuhalten und mit demselben eine Ausstellung von Rohmaterialien, Werkzeugen und Hilfsmaschinen, ferner Schularbeiten der bestehenden Fachzeitleisten und der Fachschule Siebenlehn mit Prämierung zu verbinden. Auf die Tagesordnung sollen gestellt werden: Anstrengung eines geregelten Arbeitsnachweises, im Verband, Anregung zu einer besseren geographischen Eintheilung der Bezirke der Handels- und Gewerbetreibenden, notwendige Preisermäßigung für Roharbeit und Reparaturen. Es wurde ferner mitgeteilt, daß Anmeldeungen zu dem an der Fachschule Siebenlehn von Anfang Juni bis Mitte August stattfindenden Meisterkursen bis 1. Juli angenommen werden.

Dresden. Wie wir hören, ist am 26. Februar von dem Landesauschusse des Deutschen Flottenvereins Sr. Majestät dem Kaiser gemeldet worden, daß die Marine-Ausstellung in Dresden in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und der Königl. Prinzen und im Beisein der Vertreter des Reichsmarineministeriums feierlich vor sich gegangen sei. Sr. Majestät der Kaiser hat alsbald mit dem Ausdruck des Dankes geantwortet und dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß die Interessen unserer Marine durch diese Ausstellung mehr und mehr gefördert werden. Die Ausstellung wurde am Dienstag den 27., dem ersten 50 Pfg.-Tage, nach dem Kassenausweise von mehr als 3000 Personen besucht, was angesichts des abnorm schlechten Wetters als ein ganz besonders günstiges Resultat angesehen werden muß. Auch am Mittwoch Vormittag waren bis Mittag trotz der teilweise draußen verwehenden Schneeflocken wieder nahe an 2000 Personen in der Ausstellung. Nach den Erfahrungen in Darmstadt und Dortmund nimmt dieser Besuch stetig zu. Für alle Tage der laufenden Woche beträgt der Eintrittspreis zur Ausstellung nur 50 Pf., wofür der Katalog umsonst eingehängt wird!

Sittau, 28. Februar. Wegen Hochwassers hat der gesamte Verkehr auf der Strecke Sittau-KleinSchau der Sittau-Markersdorfer Bahnlinie eingestellt werden müssen. Bis 6 Uhr 30 Min. von Sittau nach Reichenau verkehrende Personenzug konnte schon gestern Abend nicht abgefahren werden.

Augen, 28. Februar. Infolge der unruhigen Nacht...
...
Chemnitz. Der kürzeste einjährige Knabe, der in einem unbewachten Augenblick auf einen Stuhl und von diesem auf das Fensterbrett geklettert war, aus dem offenstehenden Schloßfenster in den dritten Stock in den Hofraum, wo er als Leiche liegen blieb.

Abort, 28. Februar. Sied im Unglück hatte der Gutsbesitzer Strobel in Werdau. Demselben war letzten Herbst sein Besitzthum durch ein Schiffsunfall zerstört worden. Als nun in voriger Woche die Grundstücke vom Schutt geklärt werden sollte, fanden die Arbeiter in den Resten einer Grundmauer aus dem 16. und 17. Jahrhundert herrührende, vorzüglich erhaltene Silber- und Goldmünzen in großer Menge. Gegen 300 Stück verschiedenen Werthes wurden noch und noch junge, gefordert; sie besaßen noch Ansicht von Kennern fast alle erheblichen Sammlerwerth.

Auerbach i. B., 28. Februar. Ein Gaunerstückchen probierte am Montag ein leider unerkannt Entkommener hier. Er entriß im Schaltervorraum des Postamtes einem Fabrikboten die 500 Mark enthaltende Postmappe und entfloh. Als entgegenkommende Straßenpassanten ihn stellten, warf der Gauner den Raub von sich, machte kehrt und entkam in eine Seitengasse.

Leipzig, 28. Februar. Gestern Abend gegen 7 1/2 Uhr fand auf dem Uebergabebahnhof beim Abfahren eines von dem Bayr. Bahnhoje gelommenen Güterzuges zwei Wagengruppen aufeinander geschrien. Dabei sind 4 Wagen entgleist und beide Hauptgleise der Leipziger Verbindungsbahn nach dem Bayr. Bahnhoje bis Nachts gegen 12 Uhr gesperrt worden. Glücklicherweise haben Verletzungen an Personal nicht stattgefunden.

Leipzig. Ein 21jähriger Agent schwindelte verschiedenen Wärdern vor, daß demnächst ein Streik ausbrechen, er wolle sie deshalb dagegen versichern. Da die Leichtgläubigen nicht alle werden, fielen auch mehrere auf diesen Schwindel herein und zahlten dem Agenten (die „Prämie“ von 6 Mark, die der Mann verjubelte. Schließlich verhaftete jedoch die Polizei den Agenten.

Aus dem Reiche und Auslande.
Nach amerkanischem Muster beraubten in der Nacht zum 28. Räuber den Post-Stahlwägenburger Personenzug. Während der Fahrt schlangen sich die Räuber über die Laufstreifen und die Treppe auf den Waggonboden und längs des Zuges zum Gepäckwagen, dessen Decke sie erdrachten, worauf sie durch eine Seitenöffnung alles hinauswarfen. Endlich merkte der Zugführer, was im Gepäckwagen geschah, er gab das Rothsignal, und der Zug hielt. Das Juppersonal eilte herbei und es entspann sich ein förmlicher Kampf mit den Räubern, die erst dann die Flucht ergriffen, als Passagiere, welche im Todeschreden aus den Coupes sprangen, zu Hilfe kamen. Es gelang den Räubern zu entkommen. Auf der Strecke wurden die Gepäckstücke aufgefunden. Kleinerer Stücke, wie Handtaschen, Handkoffer u. s. w. nahmen die Räuber mit. — Das erste Todesopfer der begonnenen Raubraufschall ist am letzten Sonntag der 30 Jahre alte Kaufmann Paul Frommer in Berlin geworden, der in der Königgräzerstraße auf den Straßenbahnwagen ausstiegt und von einem Pferdebahnwagen überfahren wurde. Seinen schweren Verletzungen erlag der Ueberfahrne kurze Zeit darauf in der königlichen Klinik. — Das Dampfschiff „Sachsen“ ist vorgestern Nachmittag während der Schließungen in der Außenförde infolge dichten Nebels unweit vom Leuchtturm von Bill gestrandet. Das Schiff ist theilweise led. Die Panzer „Wärtemberg“ und „Regt“ sind Nachts zur Hilfeleistung ausgegangen. — In Düsseldorf versuchten 38 Untersuchungsgefangene aus dem gemeinsamen Schlafraum auszubrechen. Sie hatten bereits eine große Oeffnung in die Mauer gebrochen, als der Fluchtversuch entdeckt und vereitelt wurde. — Ueber den Zusammenbruch eines Champagnerkellers wird aus Epemay geschrieben: Eine der großen Kellereien, die sich unter den Helsen von Epemay bis Reims hinziehen, ist infolge der letzten Regengüsse zusammengebrochen. Die Keller, an deren Erweiterung seit einiger Zeit gearbeitet wurde, sind 20 bis 30 Meter tief gestürzt, und gleichzeitig hat sich eine Straße Epemays um 4 Meter gesenkt. Ein ganzes Viertel der Stadt ist durch die Katastrophe bedroht, bei der glücklicherweise kein Menschenleben zu Grunde gegangen ist. Dagegen ist der materielle Schaden sehr bedeutend. Es sind nicht weniger als 500 Stücker und 1 1/2 Millionen Flaschen Champagnerwein vernichtet worden.

Vermischtes.
Zur Warnung. Man kann den Fremden, die Paris besuchen, nicht Vorzicht genug anrathen. So wurde dieser Tage auf dem St. Lazare-Bahnhof ein Gauner abgefangen, der seit 17 Monaten in den Paris abgehenden Bilge plünderte. Er ging wie folgt zu Werke. Mit einem Bilet bis zur nächsten Station versehen, betrat er den Bahnsteig und beobachtete den zur Abfahrt bereiten Zug und besonders die Coupes 1. Klasse. Hatte er sich überzeugt, daß ein Reisender seinen Platz belegt und sich noch einen Augenblick ins Restaurant begeben hatte, so nahm er dessen Koffer und gelangte unbemerkt ins Freie. Im nächsten Hotel mietete er ein Zimmer, ertrug den Koffer, steckte die Werthsachen zu sich und verschwand unter Zurücklassung der für ihn verthlofen Deute. Auf diese Weise hatte er in 7 Monaten 118 Handkoffer ausgeraubt.
Wie entstehen die Witzeser? Mit dem Namen Witzeser bezeichnet man keine schwarze Schützen, welche

auf der Haut, besonders im Gesicht auftreten. Sie entstehen, wie wir heute wissen, dadurch, daß die Hautzellen einander einander Talgdrüsen der Haut durch Staub verstopft werden, so daß sich die Abwässerungslöcher der Poren in dieser anzuheilen müssen. Deshalb man die Dehne aus, so entleert sich ihr Inhalt entsprechend der Form des Abwässerungsganges als weißer gefäßhaltiger Saft, welcher, vorn eine schwarze Kappe, die oben erwähnten Staubtheilchen trägt. Diese Form hat, wie Dr. Köster in seinem „Deutschen Krankheitsnamenbuch“ (München, bei Floth und Köhler) mittheilt, den Namen „Witzeser“, der aus dem Mittelalter stammt, veranlaßt. Man hielt nämlich jene Gebilde für kleine Würmer mit schwarzem Kopf und nahm nun an, daß diese Würmer als zehrende Wesen besonders bei Kindern in der Haut von dem allgemeinen Nahrungsstoffe des Körpers „mitessen“ und so die Wärmegerung der Kinder veranlassen. Durch Jauberei sollten sie in den Körper hineingelangen sein. Noch heute ist in manchen Gegenden die Ansicht, daß die Witzeser Hautwürmer seien, die mit ihren schwarzen Köpfen hervor schauen, im Volke nicht ganz ausgestorben.

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 1. März 1900.

Wien. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, hat die deutsche Volkspartei beschlossen, gegen die Neutruentenkontingentsvorlage zu stimmen. — Demselben Blatte zufolge hat der ungarische Minister am kaiserlichen Hofe Graf Szeghöl aus Gesundheitsrücksichten um Enthebung von seinem Posten gebeten. Das Gesuch sei vom Kaiser bewilligt worden.

London. Zu der Jahresversammlung der Liblophlan liberal Association, die gestern in Edburg stattfand, theilte der Leiter der Versammlung mit, daß Rosebery den Vorsitz uelbergelegt habe. Er fügte hinzu, Rosebery sei im Begriff, seine Beziehungen zu anderen schottischen Vereinigungen zu lösen. Verschiedene Londoner Blätter sagen, der Vorgang bedeute, daß sich Rosebery von der aktiven Politik zurückziehe.

Zum Krieg in Südafrika.

Brüssel. Soweit verlässliche Nachrichten vorliegen, verlor General Cronje in den Kämpfen bei Paardeberg vom 17. — 21. Februar ungefähr 1000 Mann. Als er den Rückzug von Magersfontein antrat, betrug seine Heeresstärke noch 10 000 Mann, und da nur 3000 Mann gefangen sind, müssen 6000 entkommen sein; man vermutet, daß diese zur Abtheilung Bothas gestochen sind, der zwar nicht zu spät kam, aber numerisch zu schwach war, um Cronje zu entsetzen. Hier herrscht die Ueberzeugung vor, daß eine Fortdauer des Krieges unvermeidlich ist. Präsident Kruger wird keine Friedensbedingungen annehmen, die die Unabhängigkeit der beiden Republiken berühren. Auch eine Friedensvermittlung hält man augenblicklich für aussichtslos; nur die Initiative des Präsidenten Mac Kinley könnte in London Gehör finden.

London: General Buller telegraphirt: General Dundonald ist mit den Natalkarabinieren gestern Abend in Ladysmith eingetroffen. Bin auf dem Wege nach Reithorge.

London. Eine amtliche Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Paardeberg vom 18. besagt: General Cronje und seine Familie sind gestern in Begleitung des Generals Pretymon und einer militärischen Eskorte abgereist. Später folgten die übrigen Gefangenen ebenfalls unter Eskorte. Die Frauen und Kinder wurden nach ihrer Heimath geschickt. Ich erfahre, daß man bei den Buren sehr ungehalten darüber ist, daß Cronje sich genögert hat, freies Geleit für die Frauen, Kinder und Verwundete anzunehmen. 170 der Letzteren bleiben hier im Hospital. Ein großer Theil derselben befindet sich in einem schrecklichen Zustande. Ich habe vorgestern das Lager der Buren aufgesucht und bin erstaunt darüber, mit welchem Geschick und mit welcher Energie sie ihre Stellung zu einer fast unnehmbaren gemacht haben. — Rensburg ist gestern vom General Clements wieder besetzt worden.

London. Nach Meldungen aus Burenkreisen sind Kruger und Stein entschlossen den Krieg bis aufs äußerste fortzusetzen. Die Buren haben, nachdem sie den größten Theil des Belagerungsparcs vor Ladysmith in Sicherheit gebracht haben, freiwillig diese Positionen geräumt (?), und ziehen sich nach den Pässen zwischen Kranspoal und dem Dransjefreestant zurück. Dort sollen heftige Kämpfe stattfinden.

London. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Kapstadt vom 27. Februar befindet sich Kitchener in Arandul und die Buren gehen in der Richtung auf Rorobals Pont zurück.

London. Die Press-Association erfährt, die Verluste der Engländer in den letzten 12 Tagen betragen 2319 Mann, während ihre Gesamtverluste sich bis zum heutigen Tage auf 12 835 Mann belaufen.

London. Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Paardeberg von gestern gemeldet: Die Begegnung des Feldmarschalls Roberts mit dem General Cronje fand vor dem einfachen Wagen statt, der Roberts zum Schlafen diente. Als um 7 Uhr morgens eine kleine Gruppe von Reitern in Sicht kam, die sich unter Führung des Generals Pretymon auf das englische Hauptquartier zu bewegte, ließ Roberts eine Abtheilung Hochländer aufstellung nehmen. Als die Reiter näher kamen, erblickte man zur Rechten Pretymons einen älteren Herrn in einfacher Kleidung und mit breitrandigem Filzhut. Es war General Cronje. Roberts und sein Generalstab empfingen die Ankommenden liehend. Pretymon stellte Cronje mit den Worten vor: „General Cronje.“ Cronje begrüßte militärisch und Roberts erwiderte den Gruß. Die Reiter ritten hierauf von den Pferden. Roberts ging auf Cronje zu, reichte ihm die Hand und sagte zu ihm: „Sie haben sich sehr

...versteht. Hierauf wurde Grönje von F. Berth...

(London. "Morning Post" meldet aus dem Lager von Colenso vom 27. Februar: Die Zahl des Heindes beträgt nicht weniger als 10000 Mann.

(Hamburg. Neutermelbung. Hier verlautet, daß im Südwesten eine starke Burenstreitmacht steht.

(Hamburg. Neutermelbung. General Clement rüfte gestern früh in Kasselberg ein. Ihn wurde ein begeistertes Empfang bereitet und eine Anzahl hervorragender Einwohner versammelt.

(Washington. 30 Mitglieder des Kongresses sandten folgendes Telegramm an General Grönje: „Die unterzeichneten Mitglieder des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten beklagen sich über die Verhöhnung der Soldaten zu dem Herolds und dem Rufe, den Sie bei Ihrem tapferen Kampfe für die Menschenrechte an den Tag gesetzt haben.“

Einladung.

Vortrag. Am Freitag Nachmittag 5 Uhr wird Frau Leutnant Beeje aus Groß-Plätersfelde im „Wettiner Hof“ einen Vortrag über rationelle und gesundheitsmäßige Ernährung halten. Der Vortrag ist speziell für unsere Damenwelt bestimmt und soll verschiedene bedeutsame Fortschritte auf dem Gebiete der Ernährung behandeln. Auch die Frage der Kinderernährung...

...habe beifolgt werden. Der Inhalt des Buches wird...

Wahlverhältnisse.

Stenalt, 28. Februar. Die 50 Stenalt, welche...

Tageskalender.

Expedition des Riesen Tageskalenders: geöffnet...

Kaiserl. Postamt 1 (Postgebäude am Bahnhof): Postnachnahme...

Kaiserl. Postamt 2 (Niederlagertstraße): Postnachnahme...

Versandstellen der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortsstellen...

Landpostfahrt nach Berlin (mit beschränkter Personenbeförderung)...

(Gottum am 24.) 250 Kopien. Sam- und Feiertage mit Nachzahlung...

Exp. (Kasseler): Expeditionsamt: 6-12 und 2-3 Uhr.

Exp. (Kasseler): Expeditionsamt: geöffnet 9-12 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm.

Exp. (Kasseler): Expeditionsamt: geöffnet 9-12 Uhr Vorm., 2-4 Uhr Nachm.

Exp. (Kasseler): Expeditionsamt: geöffnet 9-12 Uhr Vorm., 2-4 Uhr Nachm.

Exp. (Kasseler): Expeditionsamt: geöffnet an Werktagen von 9-12 und 2-5 Uhr. Auszahlungen nur Sonnabends. Freiwillige Beiträge zur Monatskassensatz: sämtliche Aemter in Riesa.

Arbeitsnachweis für jeden Beruf in der Herberge zur Heimath.

Bauwesen-Büro: Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten Altmarkt 7.

Hausbesitzer-Verein für Riesa. Geschäftsstelle bei Ferdinand Müller, Hauptstraße 70.

Stadtbibliothek. Während des Winterhalbjahres Sonntag vorm. 11-12 Uhr und Donnerstags von 7-8 Uhr abends geöffnet.

Begräbnis-Gesellschaft „Mahnchor“. Anmeldestellen für Begräbnisse bei: Privatier Feiler, Albertstraße 1 und im Strumpfwarengeschäft von F. Tippmann, Hauptstraße 16.

Carriere-Begräbnisgesellschaft. Anmeldestellen für Begräbnisse bei: Restaurateur August Schuster, Kastanienstr., Pommerier A. Uhlich, Hauptstraße 18 und Herrn. Riedel sen. Kastanienstraße 8.

Dampfbad Riesa. Badewasser für irisch-römische und Dampfbäder: für Herren: Sonntag 8-11¹/₂ Vorm., Montag 8-12 Vorm., Dienstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Mittwoch 8-12 Vorm., Donnerstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Freitag 8-7 Nachm., Sonnabend 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm.; für Damen: Mittwoch 3-6 Nachm., Freitag 8-11¹/₂ Vorm.; für Wannenbäder 1. und 2. Classe, Kohlensäure Bäder und gewöhnliche Douchebäder: für Damen und Herren: Werktagen von 8 Uhr Morgens bis 1/2 8 Uhr Abends, Sonntags von 8-11¹/₂ Uhr Vorm.

Creditanstalt für Industrie und Handel Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telefon-Nr. 65. Reserverfond 5 Millionen Mark. Aetioncapital 20 Millionen Mark. Gründet 1856. Beschaffung und Vermittlung von Hypotheken in direkter Vertretung des Bundesministeriums der Finanzen im Königreich Sachsen und der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Geric. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr. Annahme von Spar- und Capitalanlagen gegen Zinsenabzug zur Verzinsung à 2 bis 4%, p. a. je nach der Bindungszeit. Lombardierung von Effecten, Waaren und Rohproducten. Sagerplätze bei Speicherräumen stellen auf Wunsch zur Verfügung. Control der Verlosung von Wertpapieren.

Berlora wurden aus meinem Journalartikel Romanzeltung Nr. 12. Vom 1. bis zum 10. Zur guten Stunde 1b, um deren gest. Rückgabe ich bitte. Joh. Hoffmann, Buchhandlung.

Verlaufen. 1 Hund, deutsche Dogge ohne Steuermark, gräulich, auf dem Namen Caesar hörend und sehr abgemagert, ist entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben im Bahnhof Grödel.

Wohnungs-Gesuch. In der Nähe des Bahnhofes Riesa wird eine einfache Wohnung, möglichst mit Stallung für 2 Pferde und Zubehör, 1. April ev. früher zu beziehen, gesucht. Beste Offerten mit H. D. Postlagernd Zommesgisch erbiten.

Ein junges Kaufmanns-Wohnung mit Pension zum 1. April gesucht. Angebote mit Preis unter H. 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Einfach möbliertes Zimmer sofort zu mieten gesucht. Off. unter Schl. 9. in die Exped. d. Bl.

Ummöbl. Wohnung. Stube, und Kammer, für einen einzelnen Herrn zu mieten gesucht. Offert. unter P. 2. in die Exped. d. Bl.

Ein sehr möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfahren in d. Exped. d. Bl.

1 Schlafstelle frei Vergr. 4. 1. 1. 1 Schlafstelle frei Vergr. 23. 3. 1. 1 oder 2 Herren können möbliertes Wohn- und Schlafzimmer erhalten. Kastanienstr. 25.

Hausmädchen bei gutem Lohne für sofort gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Dienstmädchen erhält per 1. od. 15. April d. J. gute Stellung bei Frau W. Grunke, Kastanienstraße 18.

Lehrmädchen zur Damenschneiderin sucht Frau H. Döcker, Kastanienstr. 79

Hausmädchen wird für sofort oder 15. März gesucht von Frau Anna Braune.

Mädchen jüngeres wird 1. April gesucht. Alsterplatz 8 I.

Ein Hausmädchen nicht unter 17 Jahren, welches sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht, wird bei gutem Lohne per 1. April zu mieten gesucht. Näheres in d. Expedition d. Bl.

Suche für 1. April bei hohem Lohn ein im Kochen erfahrenes Mädchen für Küche und Haus, sowie ein Hausmädchen. Mit Zeugnissen zu melden bei Frau Amalie Zolbas, Kastanienstraße 1.

Mädchen Ein junges, kräftiges Mädchen, mögl. von Lande, welches etwas Gartenarbeit versteht, zum 1. April als Hausmädchen gesucht. Niederstraße 2. Dersdten, Bitterstraße 2.

Lehrmädchen für Damenschneiderin werden angenommen, auch wird ein im Schneidern bewandertes Mädchen zur Anfertigung gesucht. Frau Anna Hoffmann, Riesa 56 b.

Ein kräftiges und ordentliches Schmalbäcker wird als Aufwartung zum sofortigen Eintritt gesucht. Kastanienstr. 44 I.

Suche zum 1. April ein schon gebildetes, kräftiges Mädchen vom Lande für Küche- und Hausarbeit, nicht unter 18 Jahren. Vorstellung erwünscht, Reise vergütet. Dr. G. von Schlegel, Apotheke in Köpchenrode.

Behrling für ein hiesiges kleines Detailgeschäft wird für Oftern ein

Lehrer sowie Flaschenbierkaffee sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein herrschaftl. Stallburse od. Kutcher und ein Stubenmädchen im Platten und Köchen bewandert suchen Stellung durch Frau Seelig, Köpchenrode. Auch werden Anrechte u. Nägde gesucht.

Ein j. Kaufmann mit guter Handschrift sucht 1/2 Tage weise Beschäftigung. Off. u. K. A. P. in die Exped. d. Bl. erbeten.

1-2 Schiffe Geld zu pachten gesucht. Offerten mit Preis und Lage an das Postfach u. Buchgeschäft von Aug. Thiem, Grödel 61.

Brauerei-Verpachtung. Die Brauerei des Hütten Werks bei Dahlen soll baldigst verpachtet werden. Selbig.

1 Küferstube (Kanz.) unter 2 die Wahl, ist zu verpachten. G. Strick, Köpchenrode.

Altmärker Milchvieh. Freitag, den 9. März stellen wir einen Transport besser Rasse und Rassen in Riesa im Köpchenrode Hof zum Verkauf. Poppitz u. Hüttenberg (Elbe). Gebr. Kramer.

Leiberschürze mit Kasten 28 M., Bertilos 32 M., Steptische 14 M., Stühle 8 M., Nuschelstühle 7 M., Bettstellen 8,50 M., mit hohem Haupt 14 u. 18 M., Wochstische 20 M., Küchenschürze 27 M., Küchentisch 9 M., Küchenschonner 3 M., Holzschüssel 1,30 M., dreifache Stulenschonner mit gutem Bezug 55 M., bunte Blüschenschonner 68 M., gute Federbetten mit bestem Deck 25 M., Nuschelst 32 M., Pfeilerstühle 12 M., Trumeaux 45 M., starke Komoden 20 M. empfiehlt unter Garantie das Möbelgeschäft Kastanienstr. 25.

Gebr. Cohn u. Rindertwagen billig zu verlauf. Kastanienstr. 25.

Prima Strohseile zur Ernte werden billig geliefert. 6 Pf. Aufträge schon jetzt hülfigst erbeten. F. Rudolph, Ströbelsdorf, Köpchenrode a. E.

Universal-Unterkleider von vorzüglichster Qualität mit Garantie für größte Haltbarkeit und angenehmen Tragen empfiehlt die Strumpfwarenfabrik Franz Wöner.

Universal-Oel, (nicht erpöhtendes Petroleum), welches bei geringem Verbrauch eine außerordentlich starke Druckkraft entwickelt und frei von dem lästigen Petroleumgeruch ist, empfiehlt Selbig.

Ein Pferd, schwarzes, gutes, sehr wohl überlegt, ist zu verkaufen. G. H. Köpchenrode.

Oliver Barisch, (nicht erpöhtendes Petroleum), welches bei geringem Verbrauch eine außerordentlich starke Druckkraft entwickelt und frei von dem lästigen Petroleumgeruch ist, empfiehlt Selbig. NB. Nachfragen von 10 Uhr. Selbig an selbigem Ort bei dem Gebr.

Couverts mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigst die Buchdruckerei d. Bl.

Zahnschmerzen, hohle Zähne beseitigt man mittelst Walthers Dentinfitt. Zu haben à 35 Pf. bei H. S. Grunke, Paul Roschel, Riesa.

Geruchlose wirklich brauchbare Zimmer-Closets kaufen Sie bei: Johannes Enderlein, Möbelabrik, Niederlagertstraße 2.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Bertrugungen Erkrankte ist das berühmte Mittel: Dr. Retaus Selbstbewahrung 80. Kap. Nr. 27 Köpchenrode. Preis 3 M. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Kaufende vermeiden demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Büro in Leipzig, Neumarkt Str. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Walthers Fichtennadelbalsam, Bestandteile: Zucker und 1% Wälderextrakt, sind sehr empfehlenswert bei Husten, Keuchhusten und allen Erkrankungen der Atemwege. Zu haben à 30 u. 50 Pf. bei H. S. Grunke, Paul Roschel, Riesa.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
Abends erscheinende

„Niesauer Tageblatt u. Anzeiger“

für den Monat

März

werden noch von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und
unseren Aussträgern angenommen.

Bezugspreis: 50 Pf.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Aussträger frei ins
Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post
frei ins Haus 59 Pf.

Anzeigen

finden durch das „Niesauer Tageblatt“, die im Bezirk Niesau
verbreitetste, weiteste und vortheilhafteste Verbreitung.

Niesau.

Die Geschäftsstelle.

Zum Krieg in Südafrika.

Der russische Staatsrath Bloch, der bekannte Frieden-
apostel und Verfasser des Buches über den „Krieg“,
sagt: „Die Kapitulation Cronjes bedeutet einen Wende-
punkt im Kriege, doch nicht zu gunsten der Engländer. Die
Buren werden eine andere Taktik ergreifen und zum kleinen
Krieg ihre Zuflucht nehmen, um ihr Land mit Aufgebot
aller Kräfte zu verteidigen. Die Engländer werden im
Nachtheil sein, da sie ihre Geschütze nicht nachschleppen
können. Die Buren werden ihnen die Befestigung von jedem
fußbreiten Lande erschweren. Jeder Buren trägt Munition,
Wasser und Nahrung bei sich. Die verwöhnten Engländer
mit ihrem großen Train können dagegen nicht aufkom-
men.“ Bloch erinnert daran, welcher Waffenmacht Deutsch-
land 1871 gegen die Frankfurter, Oesterreich gegen die
Bosnier, die Russen im Kaukasus bedurften. „Dabei
haben die Buren weit bessere Waffen als die damaligen
Bosnier. Die Buren werden Eisenbahnen, Brücken und
Stadwerke zerstören, Patrouillen wegschießen, Posten über-
fallen.“ Bloch zieht den Schluß, daß der Jubel der Eng-
länder verfrüht sei. Die Schlage sei für England sehr
ernst, und da seine Lebensinteressen auf dem Spiele stehen,
dürfte man hoffen, daß England den Sieg benutzen wird,
um zum Frieden die Hand zu bieten. Englands Prestige
würde nicht leiden. Daß England indeß diese wohl ge-
meinten Rathschläge beachten werde, ist nicht zu glauben.

Sich selbst retten.

Novelle von Marie Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Darf ich Ihre Verzeihung erbitten?“ fragte er, sich
artig verneigend. „Ich hörte erst im letzten Augenblick
das Räderrollen und richtete mich wohl zu hastig auf,
um Ihnen nicht in des Wortes eigenster Bedeutung
als Wegelagerer zu erscheinen.“

Er hatte eine etwas verästelte, milde Stimme von
dunkler Klangfärbung und dazu einen eigenthümlichen
tiefen, forschenden Blick, der gewohnt sein mußte, den Din-
gen auf den Grund zu gehen und unwillkürlich den Ge-
danken erregte, als könnte er den Menschen in der Seele
lesen.

„Ich bin in dieser Gegend fremd,“ fuhr er fort, als
ich ein paar beruhigende, freundliche Worte erwidert hatte;
„und daß ich nur gleich ehrlich gestehe, ich habe mich auf
meinem Streifzuge verirrt und weiß kaum, wie ich mich
nach Hause zurückfinden werde. Da lag ich denn unter jener
Eiche und wartete geduldig, ob das Schicksal mir günstig
sein würde.“

„Und siehe da, unsere Pferde schrecken bei Ihrem An-
blick zurück und vermitteln auf diese Weise eine Annäher-
ung,“ gab Edith mit scherzendem Tone zurück. „Hosentlich
können wir Ihnen die gewünschte Auskunft ertheilen, wir
sind jetzt dem Rittergut Baumbach am nächsten, kommen
Sie vielleicht von dort?“

Der Fremde schüttelte den Kopf.

„Weider liegt mein Heim nicht so nahe, doch haben Sie
vielleicht die Güte, mir den Weg nach Baumbach näher zu
bezeichnen, da ich erschöpft und müde bin, um den weiten
Gang zu wagen, ich fühle, daß ich vorerst ein paar Stunden
ausruhen muß.“

Ich tauschte mit Edith einen raschen Blick des Einver-
ständnisses, dann baten wir den Fremden, uns nach dem
Jagdschloß zu begleiten, das wir in zwanzig Minuten er-
reichen hätten, und dort so lange unser Gast zu sein, bis er
sich kräftig genug fühle, zu Wagen oder zu Pferde seinen
Heimweg zurückzulegen. Nach einigen höflichen Einwen-
dungen seinerseits, die wir siegreich widerlegten, nahm
er seine Sachen vom Moospolster auf und schickte sich mit
dankebarem Lächeln an, zu uns in den Wagen zu steigen,
plötzlich hielt er inne.

Colenso, 26. Februar. General Harts Brigade griff
die Burengräben bei Pietersdill bei Sonnenuntergang ver-
muthlich am Freitag an. Die Jinniskilling-Füsilere stürm-
ten die steile Seite des Berges hinan bis auf einige hundert
Yards von der Stellung des Feindes. Sie mußten sich je-
doch angesichts des heftigen Kugelregens zurückziehen. Das
feindliche Feuer war so furchtbar, daß, als die Infanterie
ihre Deckung hinter den Bäumen verließ, fast jeder Mann,
der an der Spitze befindlichen halben Compagnie getroffen
niederfiel. In der Nacht verschante sich die Infanterie
auf der halben Höhe des Hügel und machte einen erneuten
vergeblichen Versuch, die feindliche Stellung zu erobern.

Der „Daily Mail“ wird aus Pieters über die englische
Niederlage dort noch folgendes gemeldet: Die Jinniskilling-
Füsilere mit dem Dubliner und dem Connaught Rangers-
Regiment verjagten den Eisenbahnhügel von Pieters zu
nehmen. Unter fortwährendem Feuer gingen sie über
schweres unebenes Gelände vor bis zum ersten Schützen-
graben der Buren auf halber Höhe des Hügel. Die Buren
gingen aus den Gipfel zurück, kamen dann auf beiden Flan-
ken wieder vor und unterwarfen die genommene Tranche
einem furchtbaren Feuer von beiden Seiten und von der
Front. Die Engländer hielten die ganze Nacht unter schred-
lichen Verlusten aus. Beim Namensanruf antworteten
nur 5 Offiziere und vierhundert Mann. Oberst Thackeray
und Major Saunders von den Jinniskilling, Oberst Sit-
well von den Dublinern, Oberst Thorold von den Walliser
Füsilieren sind unter den Todten, und zweihundertzwei-
undfünfzig Mann sind todt und verwundet.

London, 28. Februar. General Buller meldet, er
habe gestern den Pietersdill im Sturm und die Hauptstel-
lung des Feindes in glänzendem Angriff genommen und
60 Gefangene gemacht. — Die Meldung Bullers über den
Erfolg lautet ausführlich: „Hauptquartier in der Mlang-
ware-Ebene, 28. Februar: Bartons Brigade stürmte und
nahm gestern Abend den Gipfel von Pietersdill und
umging so in gewissem Grade den linken Flügel des Fein-
des. Die vierte und erste Brigade unter General Warren
machten einen Angriff gegen die Hauptstellung des Feindes,
die bei Sonnenuntergang in glänzender Weise genommen
wurde. Es wurden 60 Gefangene gemacht. Der Feind
wurde nach allen Richtungen hin zerstreut, anscheinend
blieb eine bedeutende Anzahl vom Feinde auf dem Bul-
wana-Berge zurück. Ich hoffe, daß die britischen Verluste
nicht groß sind.“

Weiter meldet man den Leipz. N. Nachr. in einem Pri-
vatelegramm vom 28. Februar: General Buller habe
eine Batterie stillstand geschloffen, der die Frei-
gabelade Ladung sichere. Buller meldet selbst unter
dem 28. Februar früh: Wir gingen über den Tugela am
26. Februar zurück, trugen Nachts unsere Pontonbrücke ab
und legten dieselbe über eine neugefundene Furch unter-
halb des Katarakts. Alle Truppen befanden sich während
der ganzen Zeit unter furchtbarem Feuer, hinter Stein-
wällen lauernd. Am 27. Februar trotz General Barton
mit 2 Bataillonen der 6. Brigade und den Dublin drei

Kilometer am Flußufer entlang und nahm Pietersdill
während General Warrens 4. und 11. Brigade einen Front-
angriff machten und die Hauptposition des Feindes bei
Sonnenanfang nahmen. Der Feind wurde nach allen
Richtungen auseinander getrieben und 60 Gefangene ge-
macht. Eine starke Streitmacht des Feindes befindet sich
vor uns auf unter dem Bulwanaberge.

Tagesgeschichte.

Wie verlautet, ist dem Bundesrath kürzlich der Entwurf
eines „Gesetzes zur

Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten“,

eines sogenannten Reichsseuchengesetzes zugegangen. Es handelt
sich hier um eine Frage, die für Leben und Gesundheit wie für
die wirtschaftlichen Interessen von höchster Bedeutung ist. Wie
tief die Wunden Krankheit und Siechthum alljährlich dem Wohl-
stande des Volkes schlagen, geht beispielsweise aus der Thatsache
hervor, daß die Krankenverpflegungsanstalten Deutschlands im
Jahre 1898 bei etwa 8 Millionen Versicherter über 100
Millionen Mark allein an Krankengeld haben zahlen müssen.
Ein großer Theil der vorkommenden Krankheitsfälle nun ist
vermeidbarer Natur. Die Fortschritte der Wissenschaft haben
uns im Laufe der letzten Jahre gegenüber der vielgestaltigen
Schar von Krankheitskeimen, die unseren Organismus von außen
bedrohen, immer zahlreichere und wirksamere Waffen zur Ver-
fügung gestellt. Aber leider mangelt es noch sehr an der plan-
mäßigen Regelung der Vertheidigung, wie solche nur auf dem
festen Boden gesetzlicher Bestimmungen denkbar ist. Vor allem
entbehren die jetzt gültigen Vorschriften durchaus der Einheit-
lichkeit. In den einzelnen Bundesstaaten ist eine buntscheckige
Mischerkarte der verschiedenartigsten Gesetze, Verordnungen und
Verfügungen vorhanden. Daß sich aus einem solchen Zustande
die ärgsten Unzuträglichkeiten ergeben, liegt auf der Hand. Was
in Preußen erlaubt ist, ist in Oldenburg oder Mecklenburg ver-
boten und umgekehrt, und soll zum Beispiel der Verkehr auf
einem Flusse, der während seines Laufes mehrere Bundesstaaten
durchströmt, einheitlich überwacht werden, so kann ein solcher
Verkehr nach den Erfahrungen, die 1892/93 bei der Abwehr
der Cholera gemacht worden sind, auf sehr erhebliche Hindernisse
stoßen. Aber der Mangel an Einheitlichkeit ist nicht der einzige
Uebelstand auf dem Gebiete des gegenwärtig vorhandenen Seuchen-
schutzes. Wichtigere noch erscheint, daß die geltenden Vorschriften
längst nicht mehr dem fortgeschrittenen Stande unserer Kenntnisse
und Bedürfnisse entsprechen. So gilt heute noch in den älteren
preussischen Provinzen als gesetzliche Grundlage jeder Seuchenab-
wehr ein Regulativ vom Jahre 1835. Dasselbe berücksichtigt
eine ganze Reihe ansteckender Krankheiten, wie die Diphtherie,
die Pest, die Lepra, die Granulose und andere, überhaupt noch
nicht. Ferner kennen die maßgebenden Bestimmungen der Ein-
zelstaaten den so wichtigen Begriff des „Krankheitsverdachts“
entweder gar nicht oder doch nur in ganz ungenügendem Maße.
Personen, die offenbar den Ansteckungsstoff mit sich herum tragen,
genießen daher vollkommene Bewegungsfreiheit, und das Reichs-
gericht hat auf Grund der gesetzgeberischen Lage ausdrücklich ent-

„Bestatten Sie mir die Frage, wenn ich eine so gültige
Gastfreundschaft zu danken habe?“

Ich nannte ihm unsere Namen, bei dessen Nennung er
leicht zusammenzuckte; einen Moment fixirten seine tiefen
Augen Ediths Antlitz mit einem forschenden Blick, dann
reichte er ihr mit gewinnendem Lächeln, das ihn unglaub-
lich anziehend machte, die Hand entgegen.

„So sind wir Verwandte! Ich bin Lothar Hart von
Hartenstein; wollen Sie mir Ihre Hand geben, Cousine
Edith? Auf gute Freundschaft.“

Ich blinnte ängstlich in meines Weibes Gesicht und sah,
wie es bis in die Lippen hinein erbläute, aber jener ge-
fürchtete Zug von Härte und Eigenjinn blieb aus und lang-
sam, wie von einer inneren Gewalt getrieben, hob sie ihre
Rechte und legte sie in die des jungen Mannes. Dann
athmeten wir alle drei auf, wie von einem Bann befreit.

„Ich danke Ihnen,“ sagte Lothar endlich, und das
schöne Lächeln stand noch immer auf seinem Gesicht, „darf
ich auch jetzt mit Ihnen kommen?“

Und Edith nickte und sagte Ja.

Ein festlicher, anregender Abend war es, der nun
folgte, kein Mißklang trübte die gehobene Stimmung, denn
Lothar hatte die Fäden des Gesprächs in seiner Hand, und
er leitete sie gedankt und sicher, daß sie jeden fesselten
und keinen drückten. Er war ein feiner Welt- und Lebe-
mann und ein tüchtiger Gelehrter zugleich; der seine gründ-
lichen Kenntnisse weder ängstlich verbarg, noch prunkend
präsentirte. Einfach und anspruchslos, als müßte es so
sein, als sei es selbstverständlich, daß ein Jeder mit seinen
Gaben und Talenten, dem ihm anvertrauten Pfunde, zu-
wehren müsse, sprach er von seinen eifrigen Studien, den wei-
ten gefahrvollen Reisen, die er unternommen, um seine
Zwecke zu fördern; den unausgesetzten Mühen und Be-
schwerden, denen er sich unterzogen, um seiner geliebten
Wissenschaft ein echter Jünger zu sein. Wunder auf Wun-
der entrollte sich vor unserm geistigen Auge, als er von
seinen Reisen im fernen Indien, in Syrien und Arabien
berichtete, Karren und Atlanten wurden herbeigebracht; es
gab eine eifrige Beschreibe und im Fluge vergingen die
Stunden. Wir war es als hätte ich diesen Mann lange Zeit
schon gekannt, ich mußte mich förmlich zwingen, zu glauben,
daß es wirklich Lothar Hart von Hartenstein war, der da
an unserm Tische saß, ich hatte mir den jungen Baron so
ganz anders vorgestellt, eine blendende, elegante Er-

scheinung mit übermüthigen Manieren und siegesichern
Lächeln. Und nun diese hohe, geschmeidige Gestalt, dieses
feine etwas leidende Gesicht, diese weiche, ein wenig müde
Stimme und die klaren Augen mit ihrem stillpräsenden
Ausdruck, es war ein gewaltiger Unterschied und doch
mußte ich mir sagen, daß das wirkliche Bild fesseln-
der war, als das geträumte.

Es mußte Edith ähnlich ergehen, wie mir, denn zu-
weilen, mitten im angeregten Gespräch, sah ich, wie ihre
Augen mit ungläubigem Staunen am Antlitz unseres Gas-
tes hingen, wie sie diesen Anblick wieder und wieder
suchten, um sich dann, wenn sein Blick sie traf, plötzlich
verwirrt zu senken, als hätten sie ein Unrecht begangen
und wären dabei ertappt worden. — Sie war schon an die-
sem Abend, wie ich sie nie gesehen und, seltsam! — ich
entdeckte eine undefinirbare Ähnlichkeit zwischen ihr und
Lothar, einen Familienzug, der unverkennbar vorhanden
war, obgleich er sich auf keine bestimmten Linien zurück-
führen ließ.

Als unser neugefundener Verwandter um die elfte
Stunde den Wagen bestieg, um nach dem Hartenstein zu-
rückzufahren, fragte er Edith, ob er uns in den nächsten
Tagen seinen Vater zuführen dürfe. Diesmal ließ die
Antwort länger auf sich warten und ein heftiger Kampf
malte sich in Ediths Zügen; da hob sie die Augen zu ihm
auf und sah ihn an. Im Mondlicht erschien sein edles
Antlitz geisterhaft bleich und unendlich leidend; keine Wimper
suchte, nur der Blick bat mit einer seltsam ergreifenden
Gewalt — und er hat nicht umsonst.

Als der Wagen davon gefahren und das Rollen der
Räder verhallt war, stand Edith noch immer unbeweglich
mit seltsam gespanntem Gesichtsausdruck; ich mochte sie
nicht stören, ich konnte es mir vorstellen, wie die neuen
Eindrücke der letzten Stunden, die ungewohnte Umge-
staltung ihrer Ideen und Vorurtheile in ihr arbeiteten
und wie sie sich bemühte, die widersprechenden Stimmen in
ihrem Innern auseinanderzuhalten und zu schlichten. —
Als ein kühler Nachwind über die Baumspitzen strich, sagte
ich ihre Hand und fragte sie, ob sie nicht hineingehen wolle,
drinnen könne sie angeführt weiter nachsinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Bier! Sonnabend früh wird in der Brauerei die Große Jungbrunne gefüllt.

Käfige

aller Art, prächtige Muster, in großer Auswahl bei
G. Weber, Klempnerstr.

**Lederfett,
Geschirrfett, Duffett**
empfiehlt Ottomar Dertsch.



Das alte 75000-Mark-Los auf 15 Loose mit Freilose!
Dat. Hoch. Protokoll Nr. 101. v. 1898. v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Gold-Lotterie

für Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
Haupt- und Schlussziehung am 14. April 1900

75.000 M

spec. 50.000, 25.000, 5000 etc., in Summa 6000 Goldgewinne ohne Abzug zahlbar.
Originallosse à Mark 2,50, Porto und Liste 30 Pfennig extra, empfohlen
Carl Heintze • General-Debit • Gotha
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Gasthof zur guten Quelle.

Sonntag, den 4. März.

Karpfenschmaus.
Bade alle meine Freunde hierdurch herzlich ein.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
J. Göhler.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 4. März

öffentliche Tanzmusik,
ergeblich einladet
H. Runge.

**Für Examen-Kleider
besonders günstig:**

Extrastoffe in allen neuen Farben, Meter 75 Pf.
Weißer Sommerstoff in hell. Farben, 85 Pf.
Einfarb. Stoffe, vorzügliche Qual., 110 Pf.
Caros u. Streifen, Meter 125 und 150 Pf.

Reise von guten Stoffen jederzeit sehr billig!

W. Fleischhauer.

Große Auswahl in Kleiderstoffen, Jacketts und Umhängen.

August Hildebrandt

Riesaer Möbelfabrik

Riesa, Hauptstr. 54.

erlaubt sich sein **großes Lager
fertiger Möbel**

in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Anerkannt gute, solide Arbeit zu mäßigen Preisen.
Große Auswahl in Spiegel, Gardinenstangen und Rosetten, sowie
diverse Polstermöbel.

Zuntz
Gebrennte Kaffees

in Preislagen von
Mk. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— pr. 1/2 Kilo
reichtfertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Pro-
dukt“. Unübertroffener Wohlgeschmack, voll entwickeltes
Aroma, sowie höchste Ergiebigkeit.
Niederlage in Riesa bei Geschw. Philipp.

van Houtens Cacao
1/2 Kilo enthält 100 Tassen
Die Versuchstabelle zeigt, dass das van Houtens Cacao für das höchste
Brennen aller anderen Getränke vorzuziehen ist. Es ist nahrhaft,
aromatisiert, unbeschmackend, leicht verdaulich und stets schnell
bereit. Das van Houtens Cacao wird nur in den bekanntesten Geschäften,
stets in großer Auswahl, da bei jeder ausgegebenen Cacao nichts für
die gute Qualität büßt.

Schweinefleisch. **Schweinefleisch.**
Bekanntes Freitag einen großen Posten
junges, fettes Schweinefleisch,
Hand 65 und 80 Pf. N. Markt und Döbereinerstr. Hand 70 Pf.
Ebnard Hlitz, Döbereinerstr. Nr. 35.

**Öffentlicher Vortrag
für Damen!**

im Saale des Hotels „Wettiner Hof“
am Freitag, den 2. März, Nach-
mittags 5 Uhr
von Frau Dechant Reife aus Gr.-Richterfelde.

Thema:
**Rationelle und gesundheits-
gemäße
Ernährung in der Familie.**
= Eintritt frei! =

Rauch-Club.

Sonntag, den 4. März, Nachmittags 4 Uhr Hauptversammlung.
Neuwahl sämtlicher Vorstandmitglieder. Die Mitglieder werden gebeten,
pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Kgl. Sächs. Militärverein Riesa u. Umgegend.

Sonntag, den 4. März a. c., Nachmittags 3 Uhr Monatsversamm-
lung im Hotel Wettiner Hof.
Der Vorstand.

R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.

Nächsten Sonntag, den 4. März, findet die Versammlung
Nachmittags 3 Uhr im Vereinslocal statt.
Der Vorstand.

Geschäftsveränderung.

Vom heutigen Tage ab befindet sich meine **Drogen-
und Farbhandlung**
Hauptstrasse 67, im
im Hause des Herrn Bäckerstr. Mattusch (früherer
Laden des Herrn Zeuner).
Riesa, d. 1. März 1900. Hochachtungsvoll
Robert Erdmann, Drogist.

Geschäfts-Eröffnung.

Gefalte mit einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend
ergeben sich anzudeuten, daß ich am heutigen Tage das

**Hôtel u. Restaurant Münch
in Riesa**

zur Bewirtschaftung übernommen habe. Es wird mein aufichtiges Bestreben
sein, allen mich besuchenden Gästen nur mit besten Speisen und Getränken
aufzuwarten.

Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen,
empfiehlt sich
hochachtungsvoll
Walther Leonhardt,
früher Inb. v. „Hotel blauer Engel“, Zwönitz.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum von Riesa und
Umgegend ergeben sich anzudeuten, daß ich mich in

Riesa, Kastanienstrasse Nr. 82,
im Hause des Herrn Max Reyscher, als
Decorations-Maler
etabliert habe. Es wird mein eifrigstes Bemühen sein, alle mich besuchenden
mit einer nur soliden, stilvollen und vollen Arbeit bei billigster Preisabrechnung
zu bedienen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Paul Holzmann.

**Freiwillige Schlachtere
Zurien,
Rappannen, Poulards,
Brathühner,
Kochhühner,
frische
Hennhühner, Fricandeaus,
Schneehühner,
Gabelhühner,
Birkhühner,**
empfiehlt Hlitz

**Clemens Bürger,
Wild- u. Geflügelhandlung.**

Morgen Sonnabend wird ein
Schwein verhandelt. Fleisch Hand
60 Pf. Wurst Hand 70 Pf.
Reichnerstraße 21.

Morgen Freitag früh 8 Uhr ver-
handelt ein Schwein.
Franz Richter, Feldstr. 10.

Morgen Freitag
Schweinschlachten
bei Johann Jähne, Neu-Weiba.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergeben sich
W. Hennig.

Gasthaus Böhlen.
Nächsten Sonnabend, den 3. März
ladet zum **Schäbierabend** freundlichst
ein
Erich Reinhardt.

Gasthaus Bahra.
Sonntag, den 4. März ladet zum
Karpfenschmaus
sonst ergeben sich ein
Erich Hennig.

Gasthof Pausitz.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Nachmittags Kaffee und Eierplinken.
Ergeben sich
Oswald Pettig.

Stadt Hamburg.
Morgen ff. Weißfleisch, frisches
Schweinefleisch 55 Pf., Speck und
Schmeer 65 Pf. Wurst 70 Pf.
Seidel.

Restaurant Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergeben sich
Otto Rische.

Morgen Freitag
Schlachtfest,
früh 1/2 Uhr Weißfleisch, später hilfe
Wurst und Gollerschäffeln. Ergeben sich
ladet ein Carl Große, Kleberlagstr. 11.

Heute Abend 9 Uhr
Versammlung im
Hotel Münch. Das
Eiseln aller Mit-
glieder ist erwünscht.
Der Vorstand.

**Dramatischer
Wohltätigkeitsverein.**
Sonnabend, den 3. März Ver-
sammlung im Schützenhause. Anfang
8 Uhr. Wegen Besprechung der Com-
mandantenbesprechung werden die Mit-
glieder gebeten, recht zahlreich zu er-
scheinen.
Der Vorstand.

**Freie Vereinigung
Kampf-
Genossen
von 1870/71
zu Dresden.**

Riesa und Umgegend.
Zu recht zahlreicher Beteiligung
an der Beerdigung unseres Kameraden,
Herrn Franz Rob. Kerschmar in
Gröba, Freitag, den 2. März a. c.
werden hierdurch alle Kameraden er-
sucht. Stellen 1/2 Uhr bei H. Juf.
Göhlert (Gute Quelle), Döbereinerstr. 65.
Der Gef. Vorstand.
Ordnung 1 Sonntag.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
Wochens erscheinende

„Rieser Tageblatt u. Anzeiger“

für den Monat

März

werden noch von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten und
unseren Auskäufern angenommen.

Bezugspreis: 50 Pf.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Auskäufer frei ins
Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post
frei ins Haus 59 Pf.

Anzeigen

finden durch das „Rieser Tageblatt“, die im Bezirk Merano
verbreiteste Zeitung, weite und vortheilhafteste Verbreitung.
Merano. Die Geschäftsstelle.

Zum Krieg in Südafrika.

Der russische Staatsrath Bloch, der bekannte Friedensapostel und Verfasser des Buches über den „Krieg“, sagt: „Die Kapitulation Cronjes bedeutet einen Wendepunkt im Kriege, doch nicht zu Gunsten der Engländer. Die Buren werden eine andere Taktik ergreifen und zum kleinen Krieg ihre Zuflucht nehmen, um ihr Land mit Aufgebot aller Kräfte zu verteidigen. Die Engländer werden im Nachtheil sein, da sie ihre Geschütze nicht nachschleppen können. Die Buren werden ihnen die Befehle von jedem fußbreiten Landes erschweren. Jeder Buir trägt Munition, Wasser und Nahrung bei sich. Die verwöhnten Engländer mit ihrem großen Train können dagegen nicht aufkommen.“ Bloch erinnert daran, welcher Waffenschatz Deutschland 1871 gegen die Franzosen, Oesterreich gegen die Bosnier, die Russen im Kaukasus bedurften. „Dabei haben die Buren weit bessere Waffen als die damaligen Volkshere. Die Buren werden Eisenbahnen, Brücken und Bladulle zerstören, Patrouillen einschleichen, Posten überfallen.“ Bloch zieht den Schluß, daß der Jubel der Engländer verfrüht sei. Die Schlage sei für England sehr ernst, und da seine Lebensinteressen auf dem Spiele stehen, dürste man hoffen, daß England den Sieg benutzen wird, um zum Frieden die Hand zu bieten. Englands Prestige würde nicht leiden. Daß England indeß diese wohl gemeinten Rathschläge beachten werde, ist nicht zu glauben.

Sich selbst getreu.

Novelle von Marie Bernhardt.
(Fortsetzung.)

„Darf ich Ihre Verzeihung erbitten?“ fragte er, sich artig verneigend. „Ich hörte erst im letzten Augenblick das Näherrollen und richtete mich wohl zu hastig auf, um Ihnen nicht in des Wortes eigener Bedeutung als Wegelagerer zu erscheinen.“

Er hatte eine etwas verschleierte, milde Stimme von dunkler Klangfärbung und dazu einen eigenthümlichen tiefen, forschenden Blick, der gewöhnt sein mußte, den Dingen auf den Grund zu gehen und unwillkürlich den Gedanken erregte, als könnte er den Menschen in der Seele lesen.

„Ich bin in dieser Gegend fremd,“ fuhr er fort, als ich ein paar beruhigende, freundliche Worte erwidert hatte; „und daß ichs nur gleich ehrlich gestehe, ich habe mich auf meinem Streifzuge verirrt und weiß kaum, wie ich mich nach Hause zurückfinden werde. Da sag ich denn unter jener Eiche und wartete geduldig, ob das Schicksal mir günstig sein würde.“

„Und siehe da, unsere Pferde schrecken bei Ihrem Anblick zurück und vermitteln auf diese Weise eine Annäherung,“ gab Edith mit scherzendem Tone zurück. „Hoffentlich können wir Ihnen die gewünschte Auskunft ertheilen, wir sind jetzt dem Rittergut Baumbach am nächsten, kommen Sie vielleicht von dort?“

Der Fremde schüttelte den Kopf. „Weider liegt mein Heim nicht so nahe, doch haben Sie vielleicht die Güte, mir den Weg nach Baumbach näher zu bezeichnen, da ich erschöpft und müde bin, um den weiten Gang zu wagen, ich fühle, daß ich vorerst ein paar Stunden ausruhen muß.“

Ich tauschte mit Edith einen raschen Blick des Einverständnisses, dann haben wir den Fremden, uns nach dem Jagdschloß zu begleiten, das wir in zwanzig Minuten erreicht hätten, und dort so lange unser Gast zu sein, bis er sich kräftig genug fühle, zu Wagen oder zu Pferde seinen Heimweg zurückzulegen. Nach einigen höflichen Einwendungen seinerseits, die wir siegreich widerlegten, nahm er seine Sachen vom Rosspostler auf und schickte sich mit dankbarem Nicken an, zu uns in den Wagen zu steigen, plötzlich hielt er inne.

Colenso, 26. Februar. General Harts Brigade griff die Burengräben bei Pieters Hill bei Sonnenuntergang ver-
muthlich am Freitag an. Die Inniskilling-Füßler stürmten die steile Seite des Berges hinan bis auf einige hundert Yards von der Stellung des Feindes. Sie mußten sich jedoch angeblüht des heftigen Kugelregens zurückziehen. Das feindliche Feuer war so furchtbar, daß, als die Infanterie ihre Deckung hinter den Bäumen verließ, fast jeder Mann, der an der Spitze befindlichen halben Compagnie getroffen niederfiel. In der Nacht verschanzte sich die Infanterie auf der halben Höhe des Hügel und machte einen erneuten vergeblichen Versuch, die feindliche Stellung zu erobern.

Der „Daily Mail“ wird aus Pieters über die englische Niederlage dort noch folgendes gemeldet: Die Inniskilling-Füßler mit dem Dubliner und dem Connaught Rangers-Regiment versuchten den Eisenbahnhügel von Pieters zu nehmen. Unter fortwährendem Feuer gingen sie über schweres unebenes Gelände vor bis zum ersten Schützengraben der Buren auf halber Höhe des Hügel. Die Buren gingen auf den Gipfel zurück, kamen dann auf beiden Flanken wieder vor und unterwarfen die genommene Tranche einem furchtbaren Feuer von beiden Seiten und von der Front. Die Engländer hielten die ganze Nacht unter schrecklichen Verlusten aus. Beim Namensaufruf antworteten nur 5 Offiziere und vierhundert Mann. Oberst Thackeray und Major Saunders von den Inniskillings, Oberst Sitwell von den Dublinern, Oberst Thorold von den Walliser Füßleren sind unter den Todten, und zweihundertzwei- undfünfzig Mann sind todt und verwundet.

London, 28. Februar. General Buller meldet, er habe gestern den Pieters Hill im Sturm und die Hauptstellung des Feindes in glänzendem Angriff genommen und 60 Gefangene gemacht. — Die Meldung Bullers über den Erfolg lautet ausführlich: „Hauptquartier in der Hlangware-Ebene, 28. Februar: Bartons Brigade stürmte und nahm gestern Abend den Gipfel von Pieters Hill und umging so in gewissem Grade den linken Flügel des Feindes. Die vierte und elfte Brigade unter General Warren machten einen Angriff gegen die Hauptstellung des Feindes, die bei Sonnenuntergang in glänzender Weise genommen wurde. Es wurden 60 Gefangene gemacht. Der Feind wurde nach allen Richtungen hin zerstreut, anscheinend blieb eine bedeutende Anzahl vom Feinde auf dem Bulwana-Berge zurück. Ich hoffe, daß die britischen Verluste nicht groß sind.“

Weiter meldet man den Leipz. N. Nachr. in einem Privattelegramm vom 28. Februar: General Buller habe einen Waffenstillstand geschlossen, der die Freigabe Ladysmiths sichere. Buller meldet selbst unter dem 28. Februar früh: Wir gingen über den Tugela am 26. Februar zurück, trugen Nachts unsere Pontonbrücke ab und legten dieselbe über eine neugefundene Furt unterhalb des Katarakts. Alle Truppen befanden sich während der ganzen Zeit unter furchtbarem Feuer, hinter Steinwällen lauernd. Am 27. Februar trotz General Barton mit 2 Bataillonen der 6. Brigade und den Dublin drei

Kilometer am Flußufer entlang und nahm Pieters Kop, während General Warrens 4. und 11. Brigade einen Frontangriff machten und die Hauptposition des Feindes bei Sonnenaufgang nahmen. Der Feind wurde nach allen Richtungen auseinander getrieben und 60 Gefangene gemacht. Eine starke Streitmacht des Feindes befindet sich vor uns auf unter dem Bulwanaberge.

Tagesgeschichte.

Wie verlautet, ist dem Bundesrath kürzlich der Entwurf eines Gesetzes zur

Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

eines sogenannten Reichsseuchengesetzes zugegangen. Es handelt sich hier um eine Frage, die für Leben und Gesundheit wie für die wirtschaftlichen Interessen von höchster Bedeutung ist. Wie diese Wunden Krankheit und Stechthum alljährlich dem Wohlfahrte des Volkes schlagen, geht beispielsweise aus der Thatsache hervor, daß die Krankenversicherungsanstalten Deutschlands im Jahre 1898 bei etwa 8 Millionen Versicherter über 100 Millionen Mark allein an Krankengeld haben zahlen müssen. Ein großer Theil der vorkommenden Krankheitsfälle nun ist vermehrbarer Natur. Die Fortschritte der Wissenschaft haben uns im Laufe der letzten Jahre gegenüber der vielgestaltigen Schar von Krankheitskeimen, die unsern Organismus von außen bedrohen, immer zahlreichere und wirksamere Waffen zur Verfügung gestellt. Aber leider mangelt es noch sehr an der planmäßigen Regelung der Vertheidigung, wie solche nur auf dem festen Boden gesetzlicher Bestimmungen denkbar ist. Vor allem entbehren die jetzt gültigen Vorschriften durchaus der Einheitlichkeit. In den einzelnen Bundesstaaten ist eine buntschneidige Musterkarte der verschiedenartigsten Gesetze, Verordnungen und Verfügungen vorhanden. Daß sich aus einem solchen Zustande die ärgsten Unzuträglichkeiten ergeben, liegt auf der Hand. Was in Preußen erlaubt ist, ist in Oldenburg oder Meiningen verboten und umgekehrt, und soll zum Beispiel der Verkehr auf einem Flusse, der während seines Laufes mehrere Bundesstaaten durchströmt, einheitlich überwacht werden, so kann ein solcher Versuch nach den Erfahrungen, die 1892/93 bei der Abwehr der Cholera gemacht worden sind, auf sehr erhebliche Hindernisse stoßen. Aber der Mangel an Einheitlichkeit ist nicht der einzige Uebelstand auf dem Gebiete des gegenwärtig vorhandenen Seuchenschutzes. Wichtiger noch erscheint, daß die geltenden Vorschriften längst nicht mehr dem fortgeschrittenen Stande unserer Kenntnisse und Bedürfnisse entsprechen. So gilt heute noch in den älteren preussischen Provinzen als gesetzliche Grundlage jeder Seuchenabwehr ein Regulative vom Jahre 1835. Dasselbe berücksichtigt eine ganze Reihe anstehender Krankheiten, wie die Diphtherie, die Pest, die Lepra, die Granulose und andere, überhaupt noch nicht. Ferner kennen die maßgebenden Bestimmungen der Einzelstaaten den so wichtigen Begriff des „Krankheitsverdachts“ entweder gar nicht oder doch nur in ganz ungenügender Weise. Personen, die offenbar den Ansteckungsstoff mit sich herum tragen, genießen daher vollkommene Bewegungsfreiheit, und das Reichsgericht hat auf Grund der gesetzgeberischen Lage ausdrücklich ent-

scheidung mit übermüthigen Manieren und siegesicheren Lächeln. Und nun diese hohe, geschmeidige Gestalt, dieses keine etwas leidende Gesicht, diese weiche, ein wenig müde Stimme und die klaren Augen mit ihrem stillprüfenden Ausdruck, es war ein gewaltiger Unterschied und doch mußte ich mir sagen, daß das wirkliche Bild fesseln-der war, als das geträumte.

Es mußte Edith ähnlich ergehen, wie mir, denn zu- weilen, mitten im angeregten Gespräch, sah ich, wie ihre Augen mit ungläubigem Staunen am Antlitze unseres Gastes hingen, wie sie diesen Anblick wieder und wieder suchten, um sich dann, wenn sein Blick sie traf, plötzlich verwirrt zu senken, als hätten sie ein Unrecht begangen und wären dabei ertappt worden. — Sie war schön an diesem Abend, wie ich sie nie gesehen und, seltsam! — ich entdeckte eine undefinirbare Ähnlichkeit zwischen ihr und Lothar, einen Familienzug, der unverkennbar vorhanden war, obgleich er sich auf keine bestimmten Linien zurück- führen ließ.

Als unser neugefundener Verwandter um die elfte Stunde den Wagen bestieg, um nach dem Hartenstein zurückzulehren, fragte er Edith, ob er uns in den nächsten Tagen seinen Vater zuführen dürfe. Diesmal ließ die Antwort länger auf sich warten und ein heftiger Kampf machte sich in Ediths Jügen; da hob sie die Augen zu ihm auf und sah ihn an. Im Mondlicht erschien sein edles Antlitze geisterhaft bleich und unendlich leidend; seine Wimper zuckte, nur der Blick bat mit einer seltsam ergreifenden Gewalt — und er hat nicht umsonst.

Als der Wagen davon gefahren und das Rollen der Räder verhallt war, stand Edith noch immer unbeweglich mit seltsam gespanntem Gesichtsausdruck; ich mochte sie nicht stören, ich konnte es mir vorstellen, wie die neuen Eindrücke der letzten Stunden, die ungewohnte Umgestaltung ihrer Ideen und Vorurtheile in ihr arbeiteten und wie sie sich bemühte, die widerstreitenden Stimmen in ihrem Innern auseinanderzuhalten und zu schlichten. — Als ein kühler Nachwind über die Baumwipfel strich, faßte ich ihre Hand und fragte sie, ob sie nicht hineingehen wolle, drinnen könne sie Angekört weiter nachdenken.

(Fortsetzung folgt.)

„Gestatten Sie mir die Frage, wenn ich eine so gütige Gastsfreundschaft zu danken habe?“

Ich nannte ihm unsere Namen, bei dessen Nennung er leicht zusammenzuckte; einen Moment fixirten seine tiefen Augen Ediths Antlitze mit einem forschenden Blick, dann reichte er ihr mit gewinnendem Lächeln, das ihn unglaublich anziehend machte, die Hand entgegen.

„So sind wir Verwandte! Ich bin Lothar Hart von Hartenstein; wollen Sie mir Ihre Hand geben, Cousine Edith? Auf gute Freundschaft.“

Ich blickte ängstlich in meines Weibes Gesicht und sah, wie es bis in die Lippen hinein erbläute, aber jener gefürchtete Zug von Härte und Eigensinn blieb aus und langsam, wie von einer inneren Gewalt getrieben, hob sie ihre Rechte und legte sie in die des jungen Mannes. Dann athmeten wir alle drei auf, wie von einem Bann befreit.

„Ich danke Ihnen,“ sagte Lothar endlich, und das schöne Lächeln stand noch immer auf seinem Gesicht. „darf ich auch jetzt mit Ihnen kommen?“

Und Edith nickte und sagte Ja.

Ein festlicher, anregender Abend war es, der nun folgte, kein Mißklang, trübte die gehobene Stimmung, denn Lothar hatte die Fäden des Gesprächs in seiner Hand, und er leitete sie gewandt und sicher, daß sie jeden festesten und keinen drückten. Er war ein feiner Welt- und Lebensmann und ein tüchtiger Gelehrter zugleich, der seine gründlichen Kenntnisse weder ängstlich verbarg, noch prunfend präsentirte. Einfach und anspruchslos, als müßte es so sein, als sei es selbstverständlich, daß ein Jeder mit seinen Gaben und Talenten, dem ihm anvertrauten Pfunde, wuchern müsse, sprach er von seinen eifrigen Studien, den weiten gefahrvollen Reisen, die er unternommen, um seine Zwecke zu fördern; den unausgesehenen Mühen und Beschwerden, denen er sich unterzogen, um seiner geliebten Wissenschaft ein echter Jünger zu sein. Wunder auf Wunder entrollte sich vor unserm geistigen Auge, als er von seinen Reisen im fernen Indien, in Syrien und Arabien berichtete, Karten und Atlanten wurden herbeigezogen; es gab eine eifrige Wechselrede und im Fluge vergingen die Stunden. Mir war es als hätte ich diesen Mann lange Zeit schon gekannt, ich mußte mich förmlich zwingen, zu glauben, daß es wirklich Lothar Hart von Hartenstein war, der da an unserm Tische saß, ich hatte mir den jungen Baron so ganz anders vorgestellt, eine blendende, elegante Er-

haben, daß alle politischen Schritte gegen parlamentarische Verhältnisse durchzuführen sind. Welche Mittel hierzu und nach in politischen anderen Verhältnissen herbeizuführen. Die moderne Verfassungsänderung kann sehr häufig der Verfassungsänderung nicht entsprechen, die einzelnen Kräfte müssen abgeändert und erweiterungsfähig in ein Verfassungssystem überführt werden, die verschiedenen Verfassungen kommt den in ihnen befindlichen Gegenständen durch eine gründliche Debatte (Studierung von Verfassungsentwürfen) wieder Benutzung finden und dergleichen mehr. In allen diesen Dingen aber versagt die heutige Gesetzgebung. Es ist daher eine einseitige, den Ansprüchen der Gegenwart genügende Regelung der gesamten Frage des Verfassungswesens dringend geboten. Hoffentlich macht sich diese Ansicht auch im Reichstage geltend und läßt den neuen Entwurf eines Verfassungsentwurfes nicht wieder scheitern, wie es mit seinem Vorgänger im Jahre 1893 geschehen ist. Der Fortschritt, den uns ein derartiger Gesetz bringen würde, ist so groß, daß demgegenüber alle Kleinigkeiten und untergeordneten Bedenken schmelzen müssen.

Deutsches Reich.

Wörmanns Telegr.-Bur. meldet über die Eröffnung der Station für drahtlose Telegraphie auf der Insel Borkum folgendes: Als der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ gestern Nachmittag auf seiner Ausreise nach Nowgorok die Insel Borkum passierte, sandte derselbe folgende Telegramm durch die Station für drahtlose Telegraphie nach Bremen an den Norddeutschen Lloyd: „2 Nachmittags. Passieren Borkum, Leuchtschiff in Entfernung von 1/2 Meile. Narconi's Apparate arbeiten tadellos. Die erste Verbindung wurde 35 Seemeilen von Borkum hergestellt. An Bord alles wohl. Engelhardt, Kapitän.“

Der commandierende General des fünften Armee-corps v. Etülpnagel hat, wie der „V. Z.“ geschrieben wird, eine Kabinettsordre aus dem Anfang der 70er Jahre ans Licht gezogen und deren strenge Befolgung angeordnet. Danach ist den deutschen Unteroffizieren der Heirathskonsens zu Eheschließungen mit polnisch-katholischen Mädchen nicht mehr zu ertheilen. Der General drückte, indem er diesen Erlaß in Erinnerung brachte, seine Verwunderung darüber aus, daß die Kabinettsordre so wenig befolgt werde und verfügte, daß von nun an Heirathskonsens unter derartigen Verhältnissen immer verweigert werden sollen. Außerdem hat der General noch einen besonderen Corpobefehl erlassen. In ihm heißt es unter Anderem, daß die Chargierten niemals auf Erlangung des Heirathskonsenses zu rechnen hätten, wenn das Vorleben der Braut in sittlicher Hinsicht zu wünschen übrig lasse. Weiterhin soll bei Ertheilung des Konsenses nach den Verhältnissen der Angehörigen der Braut geforscht und je nach Umständen verweigert werden. Wenn in deren Familie Socialdemokraten sich befinden.

Der Reichstag hielt gestern bei schwach besuchtem Hause einen gemischten Schwermetag ab. Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle die dritte Lesung des vor acht Tagen verhandelten Antrags Winterer und Wessenen (Eis), betreffend die Aufhebung des Diktaturparagraphe; derselbe wurde nach kurzer Debatte gegen die Stimmen der Conservativen angenommen. Dergleichen der Antrag Hüchly,

betreffend die Behebung der Mängel zum Anbau des Getreides. — Das Geschäft ging zunächst zur Fortsetzung der gestern abgebrochenen Debatte über die in Sachsen eingeführte Umsatzsteuer mit der Begründung fort, daß sie gegen das Reichsgesetz verstoße. Auf den erneuten Vorwurf des Abg. Babel, daß der Bund der Landwirthe das Kleinvermögen schädige, erwiderte Abg. Dr. Dertel-Sachsen (kon.), daß der Bund der Landwirthe alle Genossenschaftsverbände bekämpfe, die geeignet sind, das kleinste Kleinvermögen zu schädigen. Der Vorwurf wegen der sogenannten Bildergarren sei gleichfalls hinfällig; der Verein der Garrenhändler habe die Sache geprüft und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß vom Standpunkt des Kleinhandels nichts dagegen einzuwenden sei. Die in Sachsen eingeführte Konsumsteuer sei im Interesse des Mittelstandes notwendig. Von der Erhaltung des Mittelstandes hänge die Zukunft eines gesunden Wirtschaftslebens und der monarchischen Verfassung ab. Ohne einen gesunden Mittelstand kann und auch die stärkste Flotte mit 18 Doppelgeschwadern nicht nützen. — Abg. Kaaß (dtsch.-soz. Reform) trat diesen Ausführungen durchaus bei. An der Hand zahlreichen statistischen Materials wies er nach, wie mit der Zunahme des Konsumvertrages und Waarenhaums umwehens das Kleinvermögen immer mehr abnehme. Im Interesse der Erhaltung des Mittelstandes sei eine Konsumsteuer prohibitive Charakters notwendig, er beantrage deshalb begünstigt der Petition Uebergang zur Tagesordnung. Nach einem Schlußwort des Abg. Wurm wurde der sozialdemokratische Antrag auf Ueberweisung der Petition an den Reichskanzler gegen die Stimme der Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt und dem Kommissionsvorschlage gemäß über die Petition zur Tagesordnung übergegangen. Es folgte die Beratung einer Petition, die zwecks Bekämpfung der Trunksucht die Besteuerung des Trinkbrennweins fordert. Die Kommission schlägt dem Hause Ueberweisung der Petition an den Reichskanzler als Material vor. Abg. Bindewald (dtsch.-soz. Reform) beantragte und begründete in längerer Rede Uebergang zur Tagesordnung. Der Antrag wurde mit erheblicher Mehrheit angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die bevorstehende Wiedervermählung der Kronprinzessin-Witwe verlauten nachstehende Einzelheiten: Wie gemeldet, bricht der Kaiser entgegen den früheren Dispositionen den Aufenthalt in Pest ab und trifft schon am 1. März in Wien ein. Dieser Umstand wird darauf zurückgeführt, daß der Monarch beabsichtigt, sich von der Kronprinzessin schon jetzt zu verabschieden. Erzherzogin Stephanie, die schon seit einiger Zeit zurückgezogen lebt, wird ihre offiziellen Beziehungen zum Kaiserthum nunmehr vollkommen lösen, und es soll der feierliche Renunciationsakt schon am 15. März in der Hofburg vor sich gehen. Den Tag ihrer Vermählung mit dem Grafen Louhay hat die Kronprinzessin noch nicht endgültig festgesetzt; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Vermählung noch gegen Ende März in Miramare vollzogen werden wird. Die Kronprinzessin wird sich nach der erfolgten Renunciation nach Miramare begeben, vorher aber wird ihre Tochter, die Erzherzogin Elisabeth, mit ihrem Hofstaat nach Mexan übersiedeln, um dort bis auf Weiteres Aufenthalt zu nehmen.

Frankreich.

Vor einigen Tagen brachte das Bonboner Blatt „Star“ die Meldung, daß ein größeres französisches Truppencontingent die Dase Tasslet in Marocco besetzt habe. Während nun das französische Colonialministerium versichert, es habe über solche Vorgänge keine Nachricht erhalten, herrscht natürlich in London große Erregung darüber, daß ein fremder Staat es wagt, in das Vorrecht Englands, alles nichteuropäische Land als herrenlos, das heißt als englisch zu betrachten, einzugreifen. Vielleicht ist diese Sensationsmeldung auch vom „Star“ nur erfunden worden, um der Welt einmal einen anderen Gesprächstoff zu geben als den leidigen Burenkrieg.

Kirchennachrichten für Meisa.

Freitag, den 2. März c., Abends 7 Uhr erster Passions-gottesdienst in der Trinitatiskirche (Dialonus, Durrhardt).

Kirchennachrichten für Glaubitz und Bschaiten.

Sonntag, Invocavit 4. März.

Glaubitz: Spätmesse 11 Uhr.

Bschaiten: Frühmesse 1/9 Uhr.

Eisenbahn-Jahrplan

vom 19. Februar 1900.

Abfahrt von Meisa in der Richtung nach:
 Dresden 5,23+ 7,02 9,27* 9,59* 1,18+ 3,10 5,0+ 7,32*
 9,14* 11,48* 1,11* (f. a. Meisa-Röberau-Dresden.)
 Leipzig 4,48* 4,55+ 7,14+ 8,53* 9,42+ 11,38* 1,00+
 3,58 5,9* 8,23* 1,46.
 Chemnitz 4,50+ 9,0+ 10,43* 3,55+ 8,49* 9,53+.
 Eiferwerda und Berlin 6,58+ 8,56 12,16 bis Eiferwerda, 1,88 5,18+ und 9,46+ bis Eiferwerda.
 Roffen 4,56+ 7,13+ 1,21+ 6,10+ 9,39+ bis Sommersh.
 Röberau 4,0 8,32* 10,40+ 8,14+ 6,51 8,07* 12,31.
Abfahrt von Röberau in der Richtung nach:
 Dresden 11,8+ 3,26+ 8,40* 10,48+ 1,19*.
 Berlin 4,20+ 8,45* 3,37+ 7,8+ 8,15*.
 Meisa 1,21 4,23 9,10 11,10+ 3,36+ 8,43* 9,9.

Ankunft in Meisa von:

Dresden 4,47* 7,09+ 8,51* 10,55+ 11,35* 12,52+ 3,48
 5,8* 8,22* 9,34+ 1,38.
 Leipzig 6,51 9,15 9,26* 9,57* 1,12+ 3,8 4,54+ 7,31*
 9,6+ 11,47* 12,58+ 1,10*.
 Chemnitz 6,44+ 8,28* 3,5+ 7,58+ 8,5* 11,39+.
 Eiferwerda 6,40+ 10,41* 11,43 3,6 6,4+ 8,30+.
 Roffen 6,21+ 8,47 3,33+ 8,19+ 11,4+ von Sommersh.
 Röberau 1,32 4,30 9,21 11,22+ 3,43+ 8,48* 9,21.

Ankunft in Röberau von:

Dresden 4,16+ 8,41* 8,30+ 7,2+ 8,11*.
 Berlin 10,58+ 3,21+ 8,36* 10,43+ 1,16*.
 Meisa 4,12, von Chemnitz 8,37* 10,47+ 3,22+ 7,3 8,12* 12,45.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (+) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und feiertäglichen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Betracht.

Vereinigte Elektricitätswerke Akt.-Ges.

Walpurgisstr. 2. Dresden. Fabrik Pieschen.

Wir empfehlen uns für den Bezug von **Dynamomaschinen und Elektromotoren** unseres Fabrikates zu günstigsten Bedingungen. Wir übernehmen ferner, wenn keine Installateure am Platz, die Ausführung von **elektrischen Licht- und Kraftanlagen jeder Art, Centralen und Bahnanlagen.** Für Zuweisungen zahlen wir höchste Provisionen.

Wir sind bereit, zu verkaufen **1 bis 1 1/2 Mill. gute Ziegelsteine**

preiswerth abzugeben. Auch gewähren wir es, Geber zu Bauzwecken zu billigen Bedingungen und ersuchen Ref. clienten, sich mit uns in's Einzelne zu besprechen.

Meisa, Februar 1900.

Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Meisa.



Zur Nachricht, daß ich Donnerstag, den 1. März in den Besitz Oberhändlerschen Stallungen, Bauernstraße 6 in Dresden, mit einem großen Transport 1. Klasse Wagenpferde halte.

Darunter befinden sich: **Sannöversche, Oldenburger, Mecklenburger, Ungarn und**

schnelle Ostpreussische Wagenpferde, seltene Einspänner und Reitpferde, und stehen dieselben nur bis zum 6. März zum Verkauf.

M. Posner aus Chemnitz.

Joh. Hoffmann,

Riesa, Hauptstrasse 36. **Buch-, Musikalien- und Papierhandlung.** Reichhaltiges Lager von Büchern jeder Art. **Täglicher Eingang v. Neuigkeiten. Antiquaria.** Ansichtsendungen bereitwilligst. Probenummern, Kataloge und Prospekte gratis. Journalleserzirkel. Leihbibliothek.

Helfer in der Noth

Allein ein Mittel, Gliederreizen, Verrenkungen, **Rheumatismus, Nerven- und Krammschmerzen** Linderung zu bringen.

Rheumatin

Apotheker **OTTO LINDERER** DRESDEN-III. Dasselbe ist ein **Nervonstärkungsmittel** **Wundermittel** Lindert Schmerzen und wirkt beständig auf die Anschwellungen durch Urin und Haut. Keine Arzneiempfindung. **Jeder Kasten enthält:** 1 Messing-Trichter, Rheumatismuspflaster, 1 Glas und 1 Flasche **Rheumatin a. Linderer N. 1.** In den Apotheken erhältlich.

Verlangen Sie Ruhn's **Social-Gar-Wasser** und Ruhn's **Pomade-Tannen** denn nicht das Haar u. wird so lang. **Dr. Ruhn, Kronenpark, Rindberg, Str. 9. Wilmersdorf, Colln**

Zahnkünstler Fr. E. Nitzsche,

Wettinerstr. 19 L. **Sprechzeit täglich.** Künstliche Zähne in Gold, Rein-Aluminium, Kautschuk usw. **Zahnkronen** (ohne Gummiplatte), idealster Zahnersatz. **Reparaturen** und Umarbeitung schlecht passender Gebisse. **Plombirungen** hoher Zähne nach Verschaffenheit in Gold, Amalgam etc. und **Zahneextraktion** auf Wunsch schmerzlos. **Sorgfältige Behandlung;** mittelst Sterilisirungs-Apparat peinlichst rein gehaltene Instrumente. **Uebernehme** vollständige Garantie von mir ausgeführter Arbeiten.

SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider Schwarz, weiß und farbig, von M. 0.00 — M. 16.00 p. Mtr. **Decker große Auswahl.** Proben bei Angabe des Gewünschten umgehend und franco. **Seidenhaus Michels & Co., Kgl. nobl. Hof-vorm. Freund & Thiele, Leipzig, Markt 12.**

Musterlager in der Heurietze Paul, Meisa, 23 11 11 5.

Chüringer Kunstfärberei und Gem. Wälderei Königsee.

Stabilisem. 1. Rang. **Höflichkeit.** Anerkannt vorzähl. Leistungen (vor höchsten Ansp. genügen) — **Prompte Lieferung.** — **Wäßrige Preise.** **Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.** **Annahmestelle Liddy Schmidt, Kastanien- und Wasser bei:**

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.

Fäcaljauche pro Tonn 10000 kg — 100 hl mit W. 15,00
Glöcke 10000 45 Fsh 25,00
 Die Frachtberechnung für Fäcaljauche in unseren Kesselwagen und für Glöcke erfolgt mit 20 % unter dem Reichthandelspreis für Düngemittel.
Pferedünger pro Tonn 10000 kg mit W. 45,00
Rühdünger 10000 55,00
 Rohmüllisches Gewicht Dresden maßgebend. **Landwirtschaftliche Vereine und Wiederverkäufer** bei Abschließen gegen Rabatt.